Krakauer Zeitung.

Nro. 230. Freitag, den 9. October. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer vierspaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 28.214. **Kundmachungen.**

Die Gemeinden Bysina und Górna wieś (Wadowiceer Kreises) haben sich im Zwecke der Errichtung einer Trivialschule in Górna wieś verbindlich gemacht:

1. Zum Unterhalte des Lehrers alljährlich 200 fl. Conv. M. beizutragen;
2. ein angemessenes Schulgebäude herzustellen und dasselbe stets im guten Stande zu erhalten;
3. zur Beheizung der Schule alljährlich 6 Klafter Holz unentgeltlich beizustellen.

Dieses lobenswerthe Streben zur Förderung der Volksbildung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

K. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 6. September 1857.

Nr. 28.285.

Der Tarnower Pfarrcooperator Thomas Kolasiński, welcher den Lehrposten an der Trivialschule in Strusina durch 4 Monate versah, hat die für 3 Monate entfallende Dotation im Betrage von 37 fl. 30 kr. CM. zur Anschaffung einer Schulfahne geschenkt.

Diese gemeinnützige Spende wird mit dem Ausdrucke der Anerkennung zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

K. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 15. September 1857.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat zu Lehrern extra statum am akademischen Gymnasium zu Wien die Gymnasiallehrer Karl Schmidt zu Preßburg, Weltpriester Anton Fleischmann zu Pisek, Dionys Grün zu Leutschau und Alois Egger zu Laibach ernannt.

Am 7. October 1857 ist in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXIV. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet worden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 174 die Verordnung des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 15. Sept. 1857, über die mit Allerhöchsten Entschließungen vom 23. Mai und 26. August 1857 für Angehörige der Griechisch-nichtunirten Pfarrgeistlichen in der Bukowina bewilligten Versorgungsbezüge;

Nr. 175 die Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 18. September 1857 — giltig für sämmtliche Kronländer des allgemeinen Zollgebietes, — betreffend die Einführung einer allgemeinen Vorschrift über das Zollverfahren für den Verkehr auf den die Zoll-Linie berührenden Oesterreichischen Eisenbahnen;

Nr. 176 die Verordnung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten vom 20. Sept. 1857, betreffend die Portofreiheit der k. k. Militär-Landesbeschreibungs-Directionen und ihrer exponirten Organe;

Nr. 177 die Verordnung des Finanzministeriums vom 22. Sept 1857 — giltig für Siebenbürgen, — wodurch das Bergcommissariat in Verespatak nach Abrudbánya überstellt wird;

Nr. 178 die Verordnung des Justizministeriums vom 23. Sept. 1857 — wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, mit Ausnahme der Militärgrenze, — in Betreff des Benehmens der Gerichte bei Todesfällen königlich Sächsischer Unterthanen;

Nr. 179 das kaiserliche Patent vom 24. Sept. 1857 — wirksam für die Königreiche Galizien und Lodomerien mit den Herzogthümern Auschwitz und Zator, — wodurch gesetzliche Bestimmungen über die Befreiung der ehemaligen Dominikal-Gutskörper in diesen Kronländern von der gesetzlichen Haftung für die von den Besitzern dieser Güter geführte Verwaltung der Gerichtsbarkeit und für die aus dem Bande der Unterthänigkeit entsprungenen Forderungen der gewesenen Unterthanen, so wie wegen Aufhebung der Octavalhaftung angeordnet werden;

Nr. 180 die Verordnung des Justizministeriums vom 26. Sept. 1857 — wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, mit Ausnahme der Militärgrenze, — betreffend den verschiedenen Gesellschaften und Vereinen vor Einführung der neuen Gerichtsverfassung eingeräumten privilegirten Gerichtsstand;

Nr. 181 den Anlaß des Finanzministeriums vom 27. September 1857 — betreffend die Uebertragung der in Mailand bestehenden internationalen Zollkommission an die Finanzpräfecturen.

Mit diesem Stücke zugleich wurde auch das Inhalts-Register der im Monat September 1857 ausgegebenen Stücke des R.-G.-B. ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 9. October.

Ueber eine Zusammenberufung des Parlaments bringt die englische Presse verschiedene Ansichten, welche jedenfalls beweisen, daß eine solche Maßregel höhern Orts in Anregung gebracht worden sei. Zwar hat die „Morning-Post" auf das Bestimmteste versichern zu können erklärt, daß es nicht in der Absicht der Regierung liege, das Parlament im November zusammen zu rufen; dagegen läßt sich aber der ebenfalls ministerielle „Observer" über diesen Gegenstand auf folgende Weise aus: Man erinnert sich, daß das Parlament am Vorabend seiner Vertagung eine Acte erließ, wodurch die Königin ermächtigt wurde, die gesammte Milizmannschaft des Vereinigten Königreichs im Fall der Nothwendigkeit einzuberufen. Zugleich wurde die Summe von 200,000 Pfd. St. bewilligt, um die Kosten dieser Maßnahme zu bestreiten. Man glaubte damals, daß etwa 10,000 bis 15,000 Mann Miliz erforderlich sein würden. Es findet sich jetzt, daß man eine größere Anzahl brauchen wird und die Regierung ist entschlossen, eine zahlreichere Masse einzuberufen. Natürlich erhebt sich die Frage, ob es nöthig werden wird, das Parlament vor dem üblichen Zeitpunkt zusammentreten zu lassen? Wir glauben, daß es bloß zum Zweck der Milizeinkleidung nicht nöthig sein wird, das Parlament im November einzuberufen, insofern das Parlament bereits die zu jenem Zweck erforderliche Vollmacht ertheilt hat. Aber wenn der Gang der Ereignisse die Einberufung erheischen sollte, wird die Regierung nicht vor dieser Pflicht zurückschrecken, obgleich sie natürlich diesen Schritt nicht ergreifen wird, außer wenn eine dringendere Nothwendigkeit eintritt, als jetzt wahrscheinlich ist."

Der französische Handels-Minister Rouher hat folgendes wichtiges Schreiben an die Handelskammer von Bordeaux gerichtet:

Paris, 30. September.

Meine Herren! Sie haben mich am 14. d. Mts. von den Besorgnissen unterhalten, von welchen Handlungs-Häuser Ihrer Stadt in Folge der Unruhen in Bengalen wegen der französischen Besitzungen in Indien, die an die englischen gränzen, ergriffen worden sind. Sie erinnern daran, daß bei dieser Gelegenheit zugleich die Menschlichkeit und der Handel in Anschlag gebracht werden müssen, und Sie sind überzeugt, daß die Regierung im Interesse des französischen Handels die Schwierigkeiten beseitigen wird, zu denen die vereinzelte Lage der französischen Besitzungen in Indien Veranlassung geben kann. Ich habe mich beeilt, meine Herren, die Aufmerksamkeit des Herrn Marine-Ministers auf den Gegenstand Ihres Briefes hinzulenken. Der Herr Admiral Hamelin hat mich am 25. d. Mts. benachrichtigt, daß der Herr Gouverneur Durand d'Ubraye durch ihn ermächtigt worden sei, so bald als er es für nöthig erachte, sich, sei es an den Commandanten unserer indisch-chinesischen Station zu wenden, um die Absendung eines Kriegsschiffes nach Pondichery zu erhalten, sei es an den Herrn Gouverneur der Insel Reunion, um die Absendung von Truppen zu erlangen. Der Herr Marine-Minister hat allen Grund, zu hoffen, daß diese Dispositionen hinreichen, um die Ruhe in unseren indischen Besitzungen aufrecht zu erhalten. Ich bitte Sie, meine Herren, diese Informationen zur Kenntniß des Handelsstandes Ihres Bezirks zu bringen, der darin einen neuen Beweis der Sorgfalt der Regierung des Kaisers für die Interessen derer sehen wird, zu deren Gunsten Sie reclamirt haben. Empfangen Sie rc.

Der Minister des Handels rc. E. Rouher.

Die Patrie, welche diesen Brief ebenfalls bringt, fügt folgende, für England gerade nicht sehr schmeichelhafte Worte hinzu: „Es geht aus diesem Schreiben hervor, daß die französischen Interessen in Indien, auf den vielleicht machtlosen Schutz Englands reducirt, nöthigenfalls in der Abwesenheit unserer Kriegsflagge und unserer Truppen eine directe oder ausreichende Protection finden werden. Es wird also wieder eine neue friedliche Revision der Verträge von 1815 vor sich gehen."

Ueber die letzten Ursachen des Rücktrittes des Marschall Narvaez fehlen bis jetzt nähere Berichte. Die Thatsache selbst scheint ungeachtet der von Paris aus angeregten Zweifel festzustehen.

In Bezug auf den Stand der deutsch-dänischen Angelegenheit wird der „Nat.-Z." aus Kopenhagen aus sehr guter Quelle berichtet, daß an allen den von officiösen deutschen Blättern erzählten und immer wieder dementirten Noten, Vorstellungen, Mahnungen und vertraulichen Mittheilungen kein wahres Wort sei, daß vielmehr seit Eröffnung der holstein. Stände bis zum Anfang d. M. auch nicht ein einziges Schriftstück in dieser Sache von Wien oder Berlin in Kopenhagen eingelaufen sei. Aehnliche Mittheilungen machen das „Kieler Correspondenzblatt" und die Haderslebner „Dannevirke". Auch der neueste „Nordische Courier" (Altona) vom 4. d. enthält einen von seinem in der Regel gut unterrichteten Kopenhagener Correspondenten herrührenden Artikel, in welchem es nach einem kurzen, irrelevanten Eingange heißt: „Was die neuesten Erzählungen von Noten, z. B. die aus der „Düsseldorfer Zeitung" geschöpften, betrifft, so gehören sie lediglich wie so vieles Andere, zur Correspondenz-Politik. Es ist in guten Kreisen wohl bekannt, daß hier keine besonderen Aufforderungen, Vorfragen oder dgl. angekommen sind. Gleich nach dem Schlusse der Stände in Itzehoe haben, wie man weiß, beide deutschen Großmächte hier sagen lassen, sie hofften oder erwarteten, die dänische Regierung werde, obgleich die Stände durchaus nichts Positives an die Hand gegeben, durch andere Verhandlungen oder auf sonstigem Wege billige Wünsche Holsteins zu befriedigen verstehen, weswegen sie keine Veranlassung in dem Verfahren der Stände sähen, fürs Erste weitere Schritte zu thun. Daß nun die Regierung gesonnen sei, auf irgend eine Weise, die mit der jetzigen Betrachtungsart der deutschen Großmächte übereinstimmen würde, vorzugehen, darf kaum bezweifelt werden. Es liegt in der Pflicht und dem eigenen Interesse der Regierung, so wie es auch gewiß inniges Verlangen des Königs ist, nichts zu versäumen, was zur Beseitigung jedes Hindernisses einer endlichen Ordnung der Staatsmaschine nach allen durch den Bürgerkrieg verursachten Störungen beitragen könnte. Zur gelegenen Zeit werden die Resultate dieser Ueberzeugung gewiß nicht ausbleiben."

Kronprinz Carl von Schweden, jetzt Regent, hat den in Paris accreditirten schwedischen Gesandten, Hrn. v. Manderström nach Stockholm berufen. Man glaubt ihn zur Uebernahme des Portefeuilles der auswärtigen Angelegenheiten bestimmt, das gegenwärtig nur interimistisch verwaltet wird. Hrn. v. Manderström schrieb man seiner Zeit das Hauptverdienst beim Zustandekommen der Tripel-Allianz mit England und Frankreich zu.

Nach den offiziellen Nachrichten aus Lausanne ist dort noch immer keine Neigung zur Nachgiebigkeit in der Oronbahnfrage vorhanden, und es wird wahrscheinlich zu einem gewaltsamen Einschreiten der Bundesbehörden kommen.

Per „Europa", die mit Berichten aus Boston vom 23. September in London eingetroffen ist, wird gemeldet, daß die Vereinigten Staaten ein befriedigendes Abkommen mit Mexico wegen der Tehuantepec-Transit-Route getroffen haben.

† **Aus Oberbaiern,** 8. Oktober. Ich habe mir Mühe gegeben, Ihnen von Salzburg aus das Wesentlichste aller gehaltenen Reden mitzutheilen. Bei der Rede des Präsidenten Legationsrathes Dr. Moriz Liber jedoch fürchte ich hinter dem guten Willen zurückgeblieben zu sein. Ich lege Ihnen deshalb die Rede hier vollständig bei, wie ich sie durch den Stenographen beider General-Versammlungen empfangen habe. Sie lautet:

„Ich hätte geglaubt, es müsse mein vorgerücktes Alter und das Bewußtsein, während der ersten Siebenzahl der Generalversammlungen des katholischen Vereines Deutschlands mich bei jeder derselben als thätiges Mitglied betheiligt zu haben, mir einen Anspruch begründen auf die, wie ich erwähnte, wohlverdiente Rolle eines gemüthlichen Zuschauers bei der heurigen zweiten Versammlung im neuen Jahrsiebent. Die General-Versammlung hat es anders gewollt und mich zu ihrem Präsidenten ausgerufen, und ich habe diesem ehrenvollen Rufe, nicht ohne einiges Widerstreben, mich gefügt. Fast zu derselben Zeit, wo wir uns still und geräuschlos versammelt haben, um uns einander zu erbauen, zu stärken in dem Bewußtsein, geeinigt zu sein in der Anhänglichkeit an unsere gemeinsame Mutter, die heilige kathol. Kirche, geeinigt zu sein in dem unverbrüchlichen Gehorsam gegen den gemeinsamen Vater, der Christenheit, den Hohenpriester auf dem heiligen Stuhle zu Rom; geeinigt zu sein in dem Bestreben, die Kundgebungen der christlichen Liebe, die Schöpfungen der christlichen Kunst und Alles, was zur Wiederbelebung und Hebung echt christlichen Geistes und christlicher Gesittung geeignet ist, nach allen Richtungen hin nach besten Kräften zu fördern, — fast zu gleicher Zeit hat in einer anderen deutschen Stadt (Berlin), nicht ohne Geräusch und Gepränge, — unter dem Namen der „evangelische Bund" eine andere Versammlung getagt, deren ausgesprochene Zwecke uns wohl berechtigen, ihnen einige Worte der Beleuchtung zu widmen. Sie werden hierbei nicht besorgen, daß

Feuilleton.

Ereignisse bei der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus.

(Fortsetzung.)

Die Nachrichten aus Taganrog, die Angaben Rostowzows und sogar die Gerüchte in der Stadt mußten die allernatürlichsten Befürchtungen erregen, aber der General-Militärgouverneur blieb hartnäckig bei dem Gegentheil. Die Stadt, sagte er, ist vollkommen ruhig, und indem er dasselbe in Gegenwart der Kaiserin Maria Feodorowna bestätigte, fügte er hinzu, daß übrigens für jeden Fall alle Vorsichtsmaßregeln getroffen seien. Die Folge bewies, wie wenig Grund diese Zuversicht hatte, und wie schwach die Ortsbehörde gehandelt hatte. Die Stadt wimmelte von Verschwörern, keiner von ihnen wurde ergriffen, gar nicht einmal bemerkt; sie hatten ihre Zusammenkünfte, und die Polizei versicherte daß alles ruhig sei. Es kamen auch andere sonderbare Nachlässigkeiten dazu, welche heute schwer zu erklären sind, und die unterdessen selbst bei gewöhnlichen Umständen zu einer Bewegung der Gemüther hinreichend gewesen wären. So wurde vor dem Hochamt am 14. Dec., nach dem Oremus in allen Kirchen der Residenz, der Name des neuen Kaisers schon verkündet, während das Manifest selbst, durch welches diese Veränderung bekannt gemacht und die Gründe derselben erklärt wurden, erst nach dem Hochamt bekannt gemacht ward. Andererseits trug man keine Sorgfalt in dem Volk eine genügende Anzahl gedruckter Exemplare dieses Acts zu verbreiten, während Privatcolporteure auf den Straßen Exemplare des neuen Eides, aber ohne das Manifest, d. h. ohne den Schlüssel dazu, verkauften. Es war an diesem Morgen fast unmöglich das Manifest zu kaufen, besonders nachher als die Meuterer das Senatsgebäude und zugleich damit die Druckerei und den Buchladen absperrten.

Zuerst von den Regimentscommandeuren kam der Commandeur des Leibgarde-Regiments zu Pferd, Generaladjutant Orloff, mit dem Bericht über den geleisteten Eid. Sie sind beide brave Leute! riefen die Soldaten, als der Regimentscommandeur ihnen vor dem Eid die Handlungsweise und das Verfahren der kaiserlichen Brüder erklärte. Das Beispiel des Regiments, das durch seine besondere Ergebenheit gegen seinen Chef, den Cäsarewitsch Constantin, bekannt war, bestätigte, wie es schien, die Zuversicht des Gouverneurs, und genügte gewissermaßen als Bürgschaft, daß die Eidesleistung auch in den übrigen Regimentern ebenso glücklich vorübergehen würde.

Allmählich giengen die Berichte ein, daß die Eidesleistung in den Regimentern Chevalier-Garde, Preobrashensk, Semenow, Pawlowski, Jäger und Finnland und in dem Garde-Sappeurbataillon beendet sei. Von den übrigen hatte man noch keine Nachricht, wie man annahm, wegen der großen Entfernung ihrer Casernen. Plötzlich erscheint in dem Pallast der Commandirende der Garde-Artillerie, General Suchosannet, und berichtet daß, als er die erste Brigade den Eid leisten lassen wollte, in der reitenden Artillerie einige Officiere, ehe sie den Eid leisteten, die persönliche Versicherung des Großfürsten Michael verlangt hätten, von dem sie glaubten oder vorgaben, daß er absichtlich aus St. Petersburg entfernt sei, weil er mit dem Regierungsantritt Nikolaus' nicht einverstanden sei. In Folge dessen zögerten auch die Gemeinen zu schwören; aber die Ordnung wurde, wie Suchosannet berichtete, noch vor seiner Ankunft daselbst durch den Obersten Gerbel, den Capitän Pistolkors und den Stabscapitän Grafen Kuscheleff wieder hergestellt. Die Officiere, welche bei dem Aufruhr forgegangen waren, man wußte nicht wohin, hatte er befohlen, bei ihrer Rückkehr zu verhaften. „Man gebe den Verhafteten die Säbel zurück," sagte der Kaiser, „ich will ihre Namen nicht wissen, aber du stehst mir für alles."

Der Kaiser schickte ihn sofort in die Casernen der reitenden Artillerie. Das Erscheinen des Großfürsten erfreute alle sichtlich: die Soldaten überzeugten sich noch mehr, daß man sie nur in der Pflicht ihrer gesetzlichen Ergebenheit wankend machen wolle, und der Eid wurde von allen Rängen in der gebührenden Ordnung geleistet. Einige Minuten nach Suchosannet kam der Stabschef des Gardecorps, Neidhardt, in äußerster Bestürzung zu dem Kaiser gelaufen, und rief athemlos: „Sire, das Regiment Moskau ist in vollem Aufstand. Schenschin und Fredericks sind schwer verwundet, und die Meuterer marschiren nach dem Senat; ich habe ihnen kaum vorauskommen können, um Ihnen dies zu sagen. Um Gottes willen, lassen Sie das erste Bataillon Preobraschensk und die Garde zu Pferd dagegen marschiren!"

In der Tat war das Moskau'sche Leibgarde-Regiment in vollem Aufruhr. Zwei von den Officieren des Regiments hatten mit andern ihrer Gesinnungsgenossen die Soldaten überredet, den Eid nicht zu leisten. „Alles ist Betrug," sagten sie, „man läßt uns schwören, aber Großfürst Constantin hat nicht abgedankt, er ist in Ketten; Großfürst Michael, der Chef des Regiments, gleichfalls." Alexander Bestuscheff, Adjutant des Herzogs Alexander von Württemberg, welcher sich dort befand, hatte sich für einen Abgesandten aus Warschau ausgegeben, mit dem Befehl nicht zum Eid zuzulassen. „Der Czar Constantin," riefen die Verschwörer, „liebt unser Regiment, und wird euch Gehalt zulegen; wer ihm nicht treu bleibt, den stoßt nieder." Den Soldaten wurde befohlen, scharfe Patronen zu nehmen und die Gewehre zu laden. Man nahm den Grenadieren die zur Eidesleistung mitgebrachten Fahnen weg und einer der erwähnten beiden Officiere ver-

ich in irgend welchen Streit und Kampf gegen den „evangelischen Bund“ abirre; wir haben es ja bereits auf der ersten General-Versammlung zu Mainz als Grundsatz ausgesprochen, niemals angreifend gegen andere Religions-Genossenschaften und ihre Rechte aufzutreten; und meine Vergangenheit, wenn ich solches Ausdruckes mich bedienen darf, auf den bisherigen General-Versammlungen ist ihnen hinreichender Bürge dafür, daß ich diesen Grundsatz niemals aus den Augen verliere. — Jene Versammlung aller nicht katholischen Christen aus allen europäischen Ländern, America und Australien unter dem Namen „evangelischer Bund“ hat sich in öffentlichen Organen Bekämpfung des Papstthums und Beförderung allgemeiner Religionsfreiheit als ihre Hauptzwecke proclamirt und wir haben uns wohl zu fragen: haben die Männer des katholischen Vereins und wie haben sie diesen Zwecken gegenüber Stellung zu nehmen? Was den ersten Zweck des „evangelischen Bundes,“ die Bekämpfung des Papstthums, betrifft, — ich gehe von der Voraussetzung aus, daß wir uns alle freudig zum Papstthume bekennen und daß Keiner unter uns ist, der durch den Namen „Papist“ sich im mindesten unangenehm berührt fühlen möchte, — was also die Bekämpfung des Papstthums betrifft, so will es mich bedünken, daß wir unseres Ortes ganz ruhig in unserer Stellung beharren mögen; die Gefahr wird keine absonderlich große noch neue sein. Das Papstthum wurde gleich in seinem Beginne bekämpft durch alle Martern und qualvollsten Todesarten einer 300jährigen Verfolgung des die Welt mit eiserner Hand beherrschenden Römerreiches. Wie der heilige Petrus der erste Papst, so starben nach ihm mehr als 30 Päpste den Märtyrertod; aber das gewaltige Weltreich sank und seine Cäsaren räumten dem vergebens so lange und blutig verfolgten Papstthum den Sitz ihrer Herrlichkeit, das ewige Rom, ein, und siedelten über nach Konstantinopel. Das Papstthum wurde unter den griechischen Kaisern bekämpft durch den mit dem Schwerte bewaffneten Irrthum — ich erinnere sie nur an den Arianismus, dem die halbe Welt unterthan war: aber in diesen Kämpfen welkt das griechische Reich, sinkt machtlos, ohnmächtig dahin; und das Papstthum geht siegreich seine ihm von Gott bezeichneten Wege. Die Völkerwanderung droht in den unausgesetzten Kriegen und Fehden barbarischer Könige und Nationen untereinander dem Papstthum die furchtbarsten Gefahren, aber siehe da! Das Papsthum hat die Sitten der Barbaren zu mildern, hat diese wilden Völker und Könige einzuführen gewußt in die wohlgeordneten Formen christlicher Gesellschaftsverfassungen und steht als Rathgeber und Mittler verehrt in ihrer Mitte, um nicht zu sagen an ihrer Spitze. Als dann deutsche Kaiser der alten heidnischen Idee der Vereinigung geistlicher und weltlicher Gewalt sich zugewendet, sehen wir das Papstthum in dem langen unseligen Investiturstreite auf das hartnäckigste bekämpft; aber auch dieser Kampf erreicht sein Ende und das Papstthum behauptet seine ihm von dem Menschensohne verheißene Dauer. Und als die Wogen des Islams Europa überbrausten, war es nicht abermals das Papstthum, welchem die Söhne des Propheten den Sieg erklärten auf Leben und Tod? Aber der Islam ist heute der kranke Mann, während das Papstthum aufrecht dasteht. Das Papstthum wie von Außen, so auch im Innern bekämpft durch alle Arten stolzer Geister, die wider das, was sie Papismus nennen, sich auflehnten und Gott weiß wie oft ihm seinen nahen Tod verkündeten. Aber durch alle Jahrhunderte hindurch sehen wir dasselbe aus allen Kämpfen und Stürmen siegreich hervorgehen, ohne jemals zu altern, ohne seinen nach einander ermattet dahin sinkenden Feinden gegenüber auch nur das Mindeste an seiner ursprünglichen Frische einzubüßen. Wir dürfen also schon vertrauen, daß es auch dem „evangel. Bunde“ gegenüber die Macht der Verheißung: „Ich bin bei Euch bis an das Ende der Zeiten“ — bewähren und im Verlaufe der Geschichte den Seinigen erzählen werde, wie er auf seinem Wege durch die Jahrhunderte auch einmal einem „evangel. Bunde“ begegnet sei. — Ich komme nun zu dem andern Zwecke des „evangel. Bundes“: Beförderung allgemeiner Religionsfreiheit. Wie der „Bund“ diese „allgemeine Religionsfreiheit“ erfaßt und zu befördern gedenkt, darüber scheint man noch im Unklaren zu sein. Einstweilen haben die Führer als das Minimum des Bekenntnisses, für das man sich zu einigen habe, neun Lehrsätze aufgestellt, über welche jedoch die Organe der verschiedenen im „Bunde“ vertretenen Richtungen sich bereits in ganz entgegengesetzter Weise ausgesprochen haben, indem die Einen erklären, es sei das viel zu wenig, was man zu glauben bekenne, während die Andern in den neuen Lehrsätzen schon viel zu viel des Bekenntnisses finden und die Behauptung aufstellen, daß jedes Bekenntniß irgend welcher christlichen Wahrheit der Kraft des Glaubens schade, also einem Glauben ohne alles positive Bekenntniß dessen, was zu glauben sei, das Wort reden. Ein Glaube ohne Gehalt! Von dem vermögen wir uns noch weniger eine Vorstellung zu machen, als die Männer jenes „evangel. Bundes“. Wir sind gewohnt, auf die Frage nach dem Inhalt und der Summe unseres Glaubens gleich dem einfachsten Schulkinde zu antworten: „Ich glaube Alles, was Gott geoffenbart und seine heil. Kirche uns vorgestellt hat zu glauben.“ Wende ich mich in dieser hochansehnlichen Versammlung rechts, so weiß ich, Sie alle glauben dasselbe, was ich glaube; und wende ich mich links, so sind Sie alle bereit mir zu sagen: Dein Glaube ist auch der unsere! Hier giebt es keine Rechte mit einem Mehr, keine Linke mit einem Weniger im Bekenntniß. Wir wissen weder von einem rechten noch von einem linken Centrum; wir haben nur das Eine Centrum, den von Gott angeordneten Mittelpunkt und Hort der christl. Wahrheit, den heil. Stuhl: und in dem treuen Festhalten an diesem Hort der Einheit wissen wir die wahre Freiheit und Unabhängigkeit des Gewissens uns gesichert, während jedes Verlassen desselben naturnothwendig zur unvermeidlichen Abhängigkeit des Geistes, zur Unterwerfung unter die Meinungen und Aussprüche von Menschen führt. Wir wissen, daß das geschriebene oder überlieferte Wort Gottes der einzige Inhalt und Gegenstand unseres Glaubens ist, und daß weder der Papst noch eine Kirchenversammlung den von Christus und seinen Aposteln überkommenen Glaubenslehren, Sittenvorschriften, Sakramenten und Regeln zur christl. Vollkommenheit das Mindeste hinzuzufügen noch davon hinwegzunehmen vermögen. Wir wissen, daß die höchste und unfehlbare Autorität der Kirche durch ihren göttlichen Gründer darauf beschränkt ist, die von Gott geoffenbarte Wahrheit zu lehren, die Gnadenmittel zu spenden und über die Reinerhaltung des Glaubens, der Sitten und die erhabene Feier des Cultus zu wachen. Wir wissen uns sonach mit unseres Glaubens Inhalt nur von Gott allein abhängig, und wo Menschen uns denselben vermitteln, wissen wir, daß sie nichts anderes sind, als die von Gott selbst angeordneten Bewahrer seiner geoffenbarten Lehre und Zeugen dessen, was zu allen Zeiten, an allen Orten und von Allen geglaubt ist worden. Das ist, hochansehnliche Versammlung, die einzige wahre Religionsfreiheit, in welcher uns die Gnade Gottes bis an unser Ende erhalten und zu welcher seine Barmherzigkeit auch Allen helfen wolle im „evangel. Bunde“, die eines guten Willens sind. Gott mit uns und den Bestrebungen des kathol. Vereins! Gelobt sei Jesus Christus!

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. October. Nach den bis jetzt festgestellten Anordnungen zu schließen, dürften Ihre kaiserlichen Hoheiten der Erzherzog Ferdinand Maximilian und die Frau Erzherzogin Charlotte am 11. d. M. in Venedig eintreffen, um nach kurzem Aufenthalte nach Ischl, wo sich gegenwärtig das hohe Kaiserpaar befindet, abzureisen.

Die Berliner „Zeit“ meldet: Der Banus von Croatien, k. k. General-Feldzeugmeister Jellacic, wird im Laufe dieses Monats auf längere Zeit, in Begleitung seines Leibarztes, bei dem Dr. Arthur Lutze in Köthen eintreffen, um sich von diesem homöopathisch behandeln zu lassen.

Wie ein Wiener Correspondent des Pester Lloyd versichert, ist bis jetzt in Oesterreich keine einzige Anmeldung wegen Verleihung der Helena-Medaille bei der französischen Legation gemacht worden und dürfte eine solche auch nicht zu gewärtigen sein.

Das Prager fürsterzbischöfliche Metropolitan-Ehegericht als erste Instanz hat unterm 13. v. M. sein erstes Urtheil auf Ungiltigkeit und Trennung einer (im Jahre 1853) tridentinisch geschlossenen Ehe geschöpft. Der von Dr. Brauner in Vertretung des Ehemannes auf Ungiltigkeit und Auflösung des Ehebandes wegen absoluten und unheilbaren Unvermögens der Ehegattin unterm 30. Juni d. J. eingebrachten Klage wurde stattgegeben, dem bisherigen Ehemanne die Eingehung einer neuen Ehe gestattet, der andere Theil aber zur Eingehung einer Ehe für unfähig erklärt. Das Urtheil gibt kurz und dennoch erschöpfend den Gang der Verhandlung wieder und enthält eine präcise und klare Rechtsbegründung. Die Entscheidung erfolgte bereits nach $2^1/_2$ Monaten.

Frankreich.

Paris, 5. October. Die officiellen Berichte aus dem Lager von Chalons ergehen sich über die gestrige Feldmesse, welcher, wie bereits gemeldet, die Kaiserin, von ihren Ehrendamen umgeben, beiwohnte. Der Gottesdienst begann um 11 Uhr. Nach demselben begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach dem Lager Attila's. Am Abend spielten Musikbanden im Hauptquartier und das Lager war durch bengalisches Feuer erleuchtet. Die officiellen Berichte versichern wiederholt, daß die Freude im Lager groß sei, und erzählen, die Soldaten seien entzückt darüber, daß die Kaiserin den Aufenthalt im Lager dem von Chalons vorgezogen habe. — Die Marschälle Castellane und Graf Randon, General-Gouverneur von Algerien, sind im Lager angekommen und werden, wie die andern Marschälle, einige Zeit in der Umgebung Ihrer Majestäten verweilen. — Prinz Napoleon hat sich gleich nach seiner Rückkunft nach Meudon begeben, wo er einige Zeit seinen Aufenthalt nehmen wird. — Prinz Murat ist aus Berlin hier angekommen, und hat sich sogleich zum Kaiser nach Chalons begeben. — Fräul. Rachel befindet sich nach einer Besserung von einigen Tagen wieder schlimmer; sie sieht ihrem nahen Tode mit viel Ergebung und Muth entgegen. — Staats-Minister Fould hat Paul Foucher's „Admiral Byng“ denn doch erlaubt. Der Minister hat das Stück selbst gelesen und erklärt, daß das von Foucher gewählte Sujet der Regierung kein angenehmes sei, daß er es aber mit viel Tact und Schicklichkeitsgefühl behandelt habe. Die erste Vorstellung findet übermorgen Statt. und Herr Boccage spielt die Hauptrolle. — Hier herrscht bei der langen Abwesenheit des Kaisers politische Windstille. Dr Ministerwechsel in Spanien macht wenig zu reden, denn die Königin Isabella verändert ihre Minister so oft wie ihren Kopfputz, ohne daß ihr Köpfchen anders und stetiger wird. Ueber die Zusammenkunft in Stuttgart ist man allmälig kleinlaut geworden. Die unverschämten Berichte der französischen Journalisten über den angeblichen Enthusiasmus der Deutschen für Napoleon und seine Dynastie bleiben in der französischen Presse zwar unwiderlegt, doch läßt es sich nicht verkennen, daß eine Verbrüderung mit Rußland in Stuttgart nicht zu Stande gekommen ist, und die Declamationen über die Isolirung Oesterreichs sind seit der Zusammenkunft des österreichischen Kaisers mit dem russischen in Weimar auch etwas heiser geworden. — Man meint, daß die Pariser Correspondenzen über die Donau-Fürstenthämer schon Anfangs November beginnen werden. Da die Divans in Jassy aber so eben erst zusammenkommen, so scheint die Zeit bis dahin zu kurz gemessen. — In Amiens baut man ein Museum, zu welchem der Kaiser den Platz geschenkt hat. Die Baukosten sollten durch eine Lotterie herbeigeschafft werden, die 500,000 Fr. eingetragen hat. Damit meinte man zu reichen. Nun steht das Gebäude aber kaum unter Dach, und in der Baucasse ist kein Sou mehr vorhanden. Der Gemeinderath, für Rathhaus- und Kirchenbau sehr in Anspruch genommen, will nichts hergeben, und so ist man nun in der Hauptstadt der Picardie in großer Verlegenheit. Ist kein Richartz da?

Die letzten in Paris eingetroffenen Nachrichten aus Madrid melden, daß das ganze dortige Ministerium bereits am 1. Oct. seine Entlassung eingereicht hat. Der Marschall Narvaez soll gestern sein Ministerium verlassen haben, und sofort nach Paris abgereist sein. Es versteht sich von selbst, daß die Königin Christine dem Falle des Marschalls Narvaez nicht fremd ist. Derselbe widersetzte sich noch fortwährend der Rückkehr der Königin-Mutter, die, da sie auf jeden Fall binnen Kurzem in Madrid sein will, in Paris sowohl, als in Madrid alle Minen springen ließ, um Narvaez zu stürzen. — Narvaez' Austritt aus dem Ministerium kam jedoch nich unerwartet, vielmehr mußte es Wunder nehmen, wie Narvaez sich so lange halten konnte. Der Herzog von Valencia war seinerseits auf sein Schicksal vorbereitet, und seine Koffer stehen seit lange gepackt. In seinem Hause in St. Leu Taverny ist Alles zu seinem Empfange bereit. Man spricht von General Rivero, von Sartorius und auch von Bravo Murillo als Nachfolger von Narvaez. Herr Bravo Murillo, der sich zufällig hier befand, begab sich gestern in aller Eile nach Madrid.

Das gelbe Fieber in Lissabon hatte eine mildere Form angenommen; von etwa 300 in den letzten 14 Tagen Erkrankten sollen jedoch 100 gestorben sein. Der König Dom Pedro hatte selbst eines der Hospitäler besucht, um der Bevölkerung den Glauben an die Ansteckungskraft der Seuche zu benehmen.

Man schreibt der „Gazette du midi“ aus Tunis vom 26. September: Trotz der Versprechungen, welche der Bey dem Admiral Trehouart und dem französischen Consul machte, ist es hier noch keineswegs ruhig; man hätte zu La Goulette ein französisches Kriegsschiff in Station lassen sollen. Dieser Tage entstand in diesem Orte (bekanntlich dem Hafen von Tunis) eine Emeute, die glücklicherweise bald wieder unterdrückt wurde. Die Mauren sind bis an die Zähne bewaffnet und Abends schließt sich Alles frühzeitig in seine Häuser ein. Die Mauren und Juden leben in fortwährendem Hader und die Europäer leiden darunter.

Großbritannien.

London, 5. October. Der Hof hat jetzt während des herrlichsten Herbstwetters ungefähr einen Monat in den schottischen Hochlanden zugebracht. Die Königin hat in dieser Zeit die Gipfel der bedeutendsten im Umkreise von zehn Meilen von Balmoral gelegenen Berge bestiegen und eine große Anzahl Landschafts-Skizzen aufgenommen. Der Prinz-Gemahl lag der Hirschjagd mit großem Eifer ob, allein nicht mit so glücklichem Erfolge, wie während der vorigen Saison. Es steht jetzt fest, daß Ihre Majestät den Earl von Aberdeen am 13. d. M. mit einem Besuche in Haddo House beehren wird. Dieser Landsitz des Earl von Aberdeen liegt in einer Gegend von Schottland, welche die Königin bisher noch nicht bereist hat.

Sir J. Packington, der ehemalige Staats-Secretair für die innern Angelegenheiten unter Lord Derby's Verwaltung, hat bei dem Ackerbau-Meeting in Worcestershire auch einige Worte über die Vorgänge in Ostindien gesprochen. Er bemerkte zwar, daß die meuterische Bewegung der indischen Regimenter anfangs zu gering geachtet worden, fügte aber hinzu, daß die Schuld nicht an der Regierung in England, sondern vielmehr an der indischen Regierung gelegen habe. Die Rebellion ist, seiner Ansicht nach, keine bloße Soldaten-Meuterei, sondern „eine wohlorganisirte, seit langer Zeit vorbereitete Verschwörung, deren Zweck es war, alle Engländer in Indien auszurotten“. Zum Belag für diese Auffassung las er einen vom Gouverneur von Ceylon geschriebenen Privatbrief vor, in welchem es heißt: „Die Engländer in Indien verdanken ihr Leben lediglich dem Umstande, daß die Meuterei in Mirut 14 Tage vor der festgesetzten Zeit ausgebrochen. Wäre dies nicht der Fall gewesen, dann wäre kaum ein einziger Engländer in ganz Indien mit dem Leben davon gekommen.“ Im Uebrigen äußerte auch Sir John Packington die feste Ueberzeugung, daß England des Aufstandes Herr werden würde.

Zu Roscommon in Irland ist in der vergangenen Woche der Fall vorgekommen, daß sich ein ganzes Miliz-Regiment freiwillig erboten hat, außer Landes zu dienen und dabei ausdrücklich bat, nach Indien geschickt zu werden.

Vorgestern Abends wurden der Bank von England ungefähr 88,000 L. in Gold zur Ausfuhr entnommen. Ueberhaupt nimmt der Abfluß von Gold immer größere Proportionen an und sollte dies in der nächsten Woche so fortgehen, so erwartet man eine baldige Erhöhung des Bank-Disconto's. Der Verlust des Dampfers Central-America mit der californischen Post und etwa 400,000 L. in Gold wird auf hiesigem Platze schwer empfunden werden, da das Schiff mehr als zur Hälfte hier versichert war.

Der britische Gesandte in Peru, Mr. Sulivan, der als Opfer einer Privatrache gefallen ist, war ein Neffe Lord Palmerston's, von mütterlicher Seite. Die ehrenw. Elisabeth Sulivan war nämlich die jüngste Schwester des Premiers. Aus einer Notiz des „Globe“ ersehen wir auch, daß Mr. Sulivan erst das 44. Jahr zurückgelegt hatte. Er begann nach Vollendung seiner Studien in Cambridge die diplomatische Laufbahn als Clerk im auswärtigen Amte, diente nachher als Privatsecretär Visct. Palmerston's, darauf bei den Gesandschaften im Haag, in Lissabon, Turin, München und Neapel, wo er in Verbindung mit Sir Woodbine Parish sich durch die Beilegung der Schwefelfrage verdient machte. Im Jahre 1849 wurde er als General-Consul nach Chili versetzt, welchen Posten er 1852 mit einem ähnlichen vertauschte.

Rußland.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, schreibt der „Czas“ in seiner heutigen Nummer, sollen sich nach einem Aufenthalte von mehreren Tagen in Warschau nach Kiew begeben. Von Warschau abgereist, werden Allerhöchstdieselben die erste Nacht in Lublin zubringen, wo im Palais der Gubernial-Regierung zu ihrem Emfange Gemächer hergerichtet wurden. Das zweite Nachtquartier soll in Włodzimierz in Volhynien genommen werden, das dritte in Kowno, das vierte in Zytomierz. Die Gutsbesitzer längs der Heerstraße von Warschau nach Kiew sind aufgefordert worden, auf die Poststationen für die kaiserl. Equipagen Pferde zu liefern. In Kiew werden große Vorbereitungen für die Feierlichkeiten während des Aufenthaltes Ihrer Majestäten getroffen; unter Andern soll der Kiewer Adel einen glänzenden Ball geben.

Der Aufenthalt Ihrer Majestäten in Warschau, der ursprünglich längere Zeit währen sollte, wird wahrscheinlich viel kürzer ausfallen, so daß Ihre Majestäten schon am 11. dieses Monats die Hauptstadt des Königreichs verlassen.

Ferner lesen wir im „Czas“: Durch die neueste kaiserliche Bestimmung, durch welche die Ornamente der Wappen für die Provinzen, Gouvernements und Städte bestimmt werden, ist im § 10 zum Wappenschmucke der Hauptstadt, der Gouvernements und des Königreichs Polen die „polnische Krone“ vorgeschrieben.

Italien.

Berichten aus Genua, vom 2. Oktober, zufolge steht die demnächstige Veröffentlichung der Werke des bei dem Aufstandsversuche von Sapri gefallenen Obersten Pisacane bevor. Der verantwortliche Gerant des mazzinistischen Blattes „Italia del Popolo“ hat bei dem Fiscal-Advocaten um die Erlaubniß nachgesucht, die Probenummern der Schrift des Verschwörers im Gefängniß zu corrigiren. Er erhielt eine abschlä-

---

wundete mit dem Säbel zuerst den General Fredericks, dann den General Schenschin, welche beide besinnungslos niederstürzten, gab dem Oberst Chwostschinski einige Schläge und verwundete gleichfalls einen Grenadier und einen Unterofficier, die sich ihm widersetzten.

Endlich verließ ein Theil des Regiments unter seiner Anführung die Casernen und begab sich mit fliegenden Fahnen, Hurrahgeschrei, alle Militärs, denen man begegnete, mitreißend, auf den Senatsplatz. Ihm nach und ringsum lief ein Haufe Volk, gleichfalls mit dem Geschrei: Hurrah Constantin. Ein anderer Theil des Regiments, von seinen Officieren zurückgehalten, blieb zwar in den Casernen, lehnte es aber hartnäckig ab, den Eid zu leisten.

Der Kaiser war durch Neidharts Nachrichten tief erschüttert. Mit dem ersten Blick offenbarte es sich deutlich, daß dieß nicht ein einfaches Mißverständniß hinsichtlich des neuen Eides, sondern die Frucht der von der Regierung noch nicht beachteten Verschwörung sei, von welcher die ersten Nachrichten nach Taganrog gekommen waren, daß die vermeintliche Gefahr des neuen Eides als eines Meineides nur ein Vorwand sei, dessen sich die Verschworenen geschickt zur Verleitung des russischen Soldaten zu bedienen wußten. Es war das ersichtlich, daß ein Augenblick des Schwankens oder der Schwäche den bis jetzt noch kleinen Funken in einen gefährlichen Brand verwandeln konnte. Der Kaiser zögerte nicht, die entsprechenden Schritte zu thun. Er befahl Neidhardt, um die in den Casernen gebliebenen Theile des Regiments Moskau wieder zur Ordnung zu bewegen, das ihnen nächste Semenow'sche Regiment gegen sie zu wenden und die reitende Garde sich zum Ausrücken fertig machen zu lassen, dem bei seiner Person stehenden General Strekalow das erste Bataillon des Regiments Preobraschensk, welches damals wie heute seine Caserne auf der Millionnaja hatte, nach dem Winterpalast zu führen endlich schickte er seinen Adjutanten Alexander Alexandrowitsch Kawelin nach dem Anitschkin'schen Hause, um seine noch dort befindlichen Kinder nach dem Winterpalast zu bringen und dem Flügeladjutanten Bibikow, welcher in dem Secretärszimmer war, befahl er, ihm ein Pferd satteln zu lassen. Nachdem sich der Kaiser noch bekreuzt und dem Willen Gottes anheim gegeben hatte, entschloß er sich, sich persönlich an den Ort der Gefahr zu begeben. „Il y a hésitation a l'artillerie“, sagte er, indem er durch die Zimmer seiner Gemalin ging, und fügte nichts weiter hinzu, obgleich er innerlich daran zweifelte, sie je in diesem Leben wieder zu sehen. Sie begann sich zum Gebet anzukleiden, als plötzlich die Kaiserin Marie Feodorowna in äußerster Aufregung mit den Worten hereintrat: „Pas de toilette, mon enfant, il y a désordre, révolte....“

Unterdessen hatte der Kaiser in der Uniform des Ismailowschen Regiments, mit dem Band über die Schulter, wie er zum Gebet gekleidet gewesen war, ohne einen Mantel überzuwerfen, sich nach der Hauptwache des Palastes begeben. Vor der sogenannten Saltikow'schen Treppe begegnete ihm der Commandeur des Chevalier-Garderegiments, Flügeladjutant Graf Apraxin, und auf der Treppe selbst General Woinow, der ganz außer sich war. Dem ersten befahl er sein Regiment herbeizuführen, den andern, einen wegen seiner Tapferkeit geehrten, aber beschränkten Mann, dem es nicht gelungen war, sich beim Gardecorps einen Einfluß zu erwerben, erinnerte er streng daran, daß sein Platz in der Mitte der ihm anvertrauten Truppen sei, welche den Gehorsam aufgesagt hätten.

Die Wache auf der Schloßhauptwache hatte die 6. Jägercompagnie des finnländischen Leibgarderegiments mit dem Stabscapitän Pribikow, dem sie commandirenden Lieutenant Gretsch und Fähndrich Boisseuil. Man löste gerade die Schildwachen ab und deshalb war nur ein Theil der Wache anwesend. Als sie sich aufgestellt hatte, befahl der Kaiser bei den Honneurs die Fahne zu salutiren und Marsch zu schlagen. Auf diese Weise war dies die erste Truppe, welche Nikolaus als Kaiser begrüßte, und die erste Fahne, welche sich vor ihm und seinem neuen Rang senkte. Der Kaiser begrüßte sich mit den Leuten und fragte sie, ob sie ihm den Eid geleistet hätten, und ob sie wüßten, daß dieser Eid genau nach dem Willen seines Bruders Constantin sei? „Wir haben es geschworen und wissen es!“ war die Antwort.

„Kinder“, fuhr er fort, „jetzt müßt ihr eure Treue durch die That zeigen. Die Moskauer machen dummes Zeug, nehmt sie nicht bei euch auf und macht eure Sache gut. Seid ihr bereit für mich zu sterben?“ Auf den bejahenden Zuruf befahl der Kaiser, die Gewehre zu laden, und indem er sich zu den Offizieren wandte, sagte er: „Sie, meine Herren, kenne ich, und deshalb sage ich Ihnen nichts.“ Darauf commandirte er selbst: „Division vor, Geschwindschritt, Marsch, Marsch!“ und führte die Wache, mit der linken Schulter vor, nach der Hauptthür des Palastes. Der Platz vor dem Palast war besäet mit Equipagen, die sich des feierlichen Aufzugs wegen eingefunden hatten, und mit neugierigem Volke. Viele sahen auf den Hof, und einige traten bei dem Anblick des Kaisers hinein und fielen ihm zu Füßen. Als der Kaiser die Wache aus dem Hofthor führte, sah er den Obersten Chwostschinski, der verwundet und mit Blut dorthin gekommen war, und befahl ihm, sich irgendwo zu verbergen, damit er durch seinen Anblick die Leidenschaften nicht noch mehr entflamme. Nachdem er die Wache längs des Thors, vor dessen äußeren Seite, aufgestellt hatte, ging er ganz allein auf den Platz, da er den bei ihm gebliebenen Adjutanten Adlerberg abgeschickt hatte, um die Ankunft des 1. Bataillons des Regiments Preobraschenski zu beschleunigen. Als das Volk den Kaiser sah, drängte es sich von allen Seiten auf ihn zu mit dem Ruf Hurrah! Um den Truppen Zeit zu lassen

gige Antwort. Das erwähnte Blatt ward vorgestern wieder mit Beschlag belegt. Es sind mithin jetzt nicht weniger als neun Processe gegen dasselbe anhängig und der Gerant, Herr Savi, sitzt schon seit 90 Tagen im Gefängniß.

Der Unternehmer des unterseeischen Telegraphen wird, einer londoner telegraphischen Depesche zufolge, am 14. d. M. zu Cagliari eintreffen, um das verlorene Ende des Kabeltaues aufzufischen und dann mit Legung des Taues zu beginnen, welches die Insel Sardinien mit Malta verbinden soll.

Nach Berichten aus Syracus wurde dort in der Nacht vom 7. zum 8. eine Versammlung von Mazzinisten entdeckt; eine ihrer Logen, deren es dort vier, in jedem Stadtviertel eine geben soll, ist während der Sitzungszeit polizeilich überrumpelt und aufgehoben worden. Ihre Abzeichen, Vorstecknadeln mit rothen Steinen, und ihr Versammlungsort waren der Polizei bekannt geworden. Eine starke Abtheilung Soldaten und Policisten umzingelte das Haus, eine abgelegene Schifferherberge, als eben Sitzung war; die Versammlung, eingeschüchtert von den entgegendrohenden Flintenläufen, dachte nicht an Widerstand, sondern ergab sich schweigend in ihr trauriges Schicksal, dem nur drei oder vier Personen durch schnelle Flucht aus einem unbewachten Fenster einer dunklen Nebenkammer vorläufig entgingen. Die Arrestanten wurden um Mitternacht in die Citadelle transportirt. Diese Abtheilung der Mazzinisten soll roher gesinnt sein, als alle andern, sich den Namen „zum blutenden Herzen Italiens" beigelegt haben und Meuchelmord gegen alle Beamten und Anhänger der Regierung im Schilde führen.

Die Stadt Messina hat beschlossen, Sr. Majestät dem König und seinen erlauchten Vorfahren 4 kolossale Statuen zu errichten.

Asien.

Ein vom Standard mitgetheilter Brief aus Cawnpur vom 15. August enthält Folgendes: „So wären wir denn wieder in Cawnpur. Es war uns nicht möglich, die unglückliche Garnison von Lucknow zu entsetzen. Das ganze Königreich Audh hat sich in Waffen gegen uns erhoben. 50-, ja vielleicht 80,000 Mann regelmäßiger und unregelmäßiger Truppen und bewaffneter Landleute nebst 25 Kanonen machen unserem Häuflein, das durch Seuchen, Wunden und den Tod auf die Hälfte zusammengeschmolzen ist und Alles in Allem keine 1000 Mann zählt, jeden Fußbreit Landes streitig. Die Anstrengungen und Entbehrungen, welche wir auszustehen hatten, übertreffen Alles, was man in Indien seit einem halben Jahrhundert erlebt hat. Ueber drei Wochen waren wir abwechselnd einer glühenden Sonnenhitze und einem in Strömen herabfließenden Regen ausgesetzt und hatten kein anderes Obdach, als das, welches uns von Zeit zu Zeit ein indisches Dorf bot. Bei einem der neulichen Gefechte zeichneten sich die Hochländer aus, indem sie die feindlichen Verschanzungen unter einem furchtbaren Feuer stürmten, den Feind warfen, ihm drei Kanonen nahmen, dieselben gegen ihn kehrten und damit ein so verheerendes Feuer auf ihn eröffneten, daß dadurch dem Kampfe ein Ende gemacht wurde. Dieses bewunderungswürdige Corps von Hochländern ist gegenwärtig nur noch durch 150 Mann vertreten. In sechs Gefechten schlugen 1300 Europäer unter Befehl Havelock's 11,000 Mann einheimischer Truppen, die stark verschanzt waren, und nahmen ihnen 60 Kanonen. Wir verloren in diesen Gefechten 100 Mann an Todten und Verwundeten. Außerdem rafften uns Krankheiten eine große Anzahl Mannschaften hin".

Frankreich verstärkt, wie erwähnt, seine Garnisonen auf den Ostindischen Besitzungen Pondichery, Chandernagor und der bei Madagascar gelegenen Insel Bourbon, weil ein Rückschlag der Indischen Insurrection daselbst gewiß nicht zu den Unmöglichkeiten gehört. Doch aber versichern die Regierungsblätter, daß bei dem Abgange der neuesten Nachrichten dort die tiefste Ruhe geherrscht habe. Nicht scheint dies der Fall auf der Insel Mauritius zu sein, welche, obgleich im Besitze Englands, unter ihrer Bevölkerung mehr als zwanzigtausend Franzosen zählt. Die Insel St. Mauritius gehört, wie die Insel Bourbon, zu den östlich von Madagascar gelegenen Mascarenen. Von den Franzosen zu Anfang des vorigen Jahrhunderts besetzt und Isle de France genannt, wurde sie 1810 von den Engländern erobert. Mehr als 150,000 Hindus leben dort als freie Arbeiter, und in den Londoner Blättern hat man schon gelesen, daß sich eine Agitation unter ihnen kund gebe, seitdem die Nachricht von den Vorgängen in Vorder-Indien zu ihnen gedrungen ist. Beim Ausbruche des Aufstandes in Indien betrug die Englische Besatzung etwa acht Compagnieen Infanterie, und man hat seitdem erfahren, daß der Gouverneur von Calcutta sechs von diesen Compagnieen nach Indien beordert hat; die letzten Depeschen melden die Ankunft dieser Truppen in Bombay; aber es ist gewiß, daß sie bis jetzt noch nicht auf Mauritius ersetzt worden sind. Es giebt dort also nur etwa 200 Soldaten, die gewiß nicht im Stande sind, der Europäischen, d. h. der Französischen Bevölkerung — es leben nur 2000 Engländer dort — hinreichende Sicherheit zu gewährleisten. Ein Corr. der NPZ. hat Briefe dort angesiedelter Franzosen gelesen, in denen sich eine große Unruhe kund giebt. Der „Spectateur" fragt, ob es nicht thunlich sei, daß die Französische Regierung dem Englischen Cabinete vorschlage, ein Regiment nach Mauritius zu schicken, welches dort so lange verweile, bis England im Stande sei, eine genügende Garnison dorthin zu senden. — Die im „Constitutionnel" enthaltene Mittheilung, daß der Kaiser von Birmanien ein ruhiger Zuschauer des Kampfes bleiben werde, war dem Blatte vom General Orgoni selber gemacht worden. Wenn der Birmanische Kaiser die Ansichten seines Generals theilt — und das ist anzunehmen — dann benutzt er die schwierige Lage der Engländer nur deshalb nicht, weil er überzeugt ist, daß es seiner Mitwirkung nicht bedürfe, um den Aufstand einen entscheidenden Sieg davon tragen zu lassen. General Orgoni zweifelt hieran nicht im Entferntesten, aber man muß hoffen, daß er in einem Irrthum befangen ist. Der Kaiser der Birmanen scheint den Engländern nichtsdestoweniger Besorgnisse einzuflößen; denn er könnte kriegerisch gegen sie vorgehen, ohne sich dadurch einen Friedensbruch zu Schulden kommen zu lassen: der letzte Krieg zwischen ihm und der Ostindischen Compagnie ist nicht durch einen Friedensschluß beendigt worden; der General Orgoni, der die Birmanischen Truppen anführte, war nicht im Stande, die Engländer aus der Provinz zu vertreiben, die sie in Besitz genommen hatten, und die Letzteren waren nicht im Stande, den Kaiser der Birmanen zur regelmäßigen Abtretung dieser Provinz zu zwingen. Man hat aufgehört, sich zu schlagen, aber so oft sich die Engländer in einem Flecken oder einer Stadt eingerichtet haben, wird der Ort von der Bevölkerung in Brand gesteckt. Wir werden nächstens Ausführlicheres über diesen Theil Asiens mittheilen können, für heute nur noch, daß General Orgoni einen großen Werth auf die Thätigkeit der katholischen Missionäre in Birmanien legt. Ihm verdanken sie, daß sie nicht bloß zugelassen, sondern von dee Regierung beschützt werden, Orgoni hatte vor seiner letzten Abreise aus Ava, der Hauptstadt Birma's, eine neue Jesuiten-Station eingerichtet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 9. Oct. Heute Morgens zwischen 9 und 10 Uhr kam in dem Theile des Schlosses, welcher der Bernhardiner Kirche gegenüber liegt, in einem Kamine Feuer aus; glücklicherweise jedoch ist dasselbe sofort gelöscht worden.

Krakau, 9. October. Am 27. v. M. wurde in Tęczynek feierlich der Grundstein zur Aufstellung der gewaltigen Dampfmaschine gelegt, welche die amerikanische Dampfmühle und die im großartigen Style gebaute Brauerei des Herrn Grafen Adam Potocki in Betrieb zu setzen bestimmt ist.

Das in der Hauptsache vollendete, binnen der kurzen Frist von 5 Monaten aus dem Schutte alten Gemäuers aufgeführte Gebäude war allenthalben mit grünem Tannenreis und mit flatternden Wimpeln in den Landesfarben geschmückt und eine breite Tannenallee führte durch den Thorweg in das Innere des Gebäudes, wo in einer mit Blumen und den Wappen der Häuser Branicki und Potocki verzierten Halle der gewaltige Granitblock der feierlichen Weihe durch Priesterhand harrte.

Um 12 Uhr nach beendetem Gottesdienst fuhr die gräflich Potocki'sche Familie, der Gutsadministrator Chromy, der k. k. Bezirksvorsteher und mehrere fremde Gäste nach Tęczynek, wo die Ankommenden mit Pöllerschüssen empfangen wurden und sich durch ein dichtes Spalier von in Reih und Glied gestellten Fabriks-Arbeitern und einer zahllosen Menge Landvolks aus den umliegenden Dörfern nach dem Zielpunkt der Festlichkeit begaben. Der Tęczynker Pfarrer Dulewicz im Ornate verrichtete die üblichen Gebete für das Gedeihen des Unternehmens und besprengte mit Weihwasser den Felsblock, der nun bald versenkt werden sollte, um einer Maschine von 40 Pferdekraft zum Träger zu dienen. Hierauf ging Hammer und Kelle von Hand zu Hand und der Herr Graf Adam Potocki hielt mit sonorer Stimme eine gehaltsvolle Rede, Bezug nehmend auf die Bedeutsamkeit der heiligen Handlung, weil jedes wichtige Unternehmen mit Gott beginnen müsse, und den Fabriks-Director Moritz Kolischer als denjenigen bezeichnend, der zu diesem großartigen industriellen Unternehmen den ersten Impuls gegeben, sowie durch Sachkenntniß, Eifer und Energie das Gedeihen dieses Werkes ermöglicht habe.

Hierauf sprach Herr Kolischer seinen Dank im eigenen und im Namen seiner ihn unterstützenden Beamten mit dem Wunsche aus, daß dieses Unternehmen für den Herrn Grafen Adam Potocki und seine Familie ein Segen bringendes sein möge.

Hierauf nahm der k. k. Bezirksvorsteher Frank von Frankenberg den Anlaß, den Herrn Grafen mit einigen passenden Worten darüber zu beglückwünschen, daß er durch dieses Unternehmen in einer neuen Richtung Bahn gebrochen und die Abhilfe eines lange und besonders in der Mittelclasse empfindlich gefühlten Bedürfnisses angestrebt habe.

Nachdem auf einer Pergamentrolle mit einem sinnigen Bauspruche die Unterschriften der Anwesenden gesammelt und diese in einer Blechkapsel in den Grundstein gelegt worden war, fand dessen Einmauerung statt und der erste höhere Theil der Feier hatte sein Ende. Der zweite Theil des Festes, welches die Munificenz des Bauherrn den Fabriksarbeitern an diesem Tage gab, währte unter Musik und Tanz bis 10 Uhr Abends.

Mittags war Tafel beim Herrn Grafen Potocki. Gleichzeitig wurde unter den Kastanienbäumen der Gartenanlagen das Schnitterfest bei Musik und Tanz begangen und zahlreiche Geschenke zur Aufmunterung des Arbeitfleißes durch das Loos vertheilt. Die Frau Gräfin Mutter und der Herr Graf Adam Potocki unterzogen sich der Mühewaltung, die Gewinnste eigenhändig zu spenden.

Das herrlichste Wetter begünstigste die Feier dieses Tages, welcher ungeachtet des bewegten Volkslebens durch keine Unordnung gestört wurde.

* Se. Apost. Majestät haben in Betreff der für Angehörige der griechisch nicht-unirten Pfarrgeistlichen in der Bukowina zu bewilligenden Versorgungsbezüge Bestimmungen erlassen. Darnach werden den Wittwen der griechisch nichtunirten Pfarrgeistlichkeit in der Bukowina aus dem griechisch-nichtunirten Religionsfonde Unterstützungen von jährlich 150 fl., 100 fl. und 80 fl. als Kinder Erziehungs-Beiträge gewährt.

* Se. Excellenz der Herr Statthalter Agenor Graf Gołuchowski ist am 6. d. von seiner Erholungsreise wieder in Lemberg eingetroffen.

In dem Truskawiecer Badeanstaltssaale ist, wie die Lemb. Ztg. meldet, am 26. Juli d. J. ein Ball abgehalten worden, dessen Einnahme zur Errichtung einer Trivialschule in Truskawiec bestimmt wurde.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Maros, deren Regulirung für die beiden Kronländer Ungarn und Siebenbürgen von den wichtigsten Folgen ist, bildete bis zum Jahre 1849 in Betreff des Wasserbaues keinen Gegenstand einer besonderen Obsorge. Man hatte sich bisher darauf beschränkt, den Fluß von Stöcken und anderen Hindernissen der Schifffahrt zu räumen und die natürlichen Treppelwege zu erhalten. Da derselbe namentlich, wo er sich in die Ebene hinzieht, ein ganz unregelmäßiges Bett hatte, so waren bei Hochbänden und beim Ausgange die angrenzenden Grundflächen der Ueberschwemmung ausgesetzt. Die Regierung nahm die Sache zur Hand und lediglich mittelst der Concurrenzbeiträge der interessirten Gemeinden und Grundbesitzer ist im Verlaufe von 1½ Jahren auch hier ein großartiges Werk vollendet worden. Nach einem im Jahre 1854 von den Bauorganen entworfenen Plane handelte es sich um die Ausführung von 12 großen Durchstichen, um die Absperrung eines Armes bei Arad und um die Regulirung der Einmündung in die Theiß bei Szegedin. Die Durchsticharbeiten allein repräsentiren eine Erdbewegung von 150,000 Kubikklaftern. Die Ausmündung bei Szegedin wird belassen, aber mittelst eines Durchstiches daselbst regulirt. Die Maros ist durch diese Regulirung für Dampfschiffe fahrbar geworden und es bedarf wohl keiner Erwähnung der Vortheile, welche dadurch den beiden Kronländern, insbesondere der an der Ausmündung gelegenen Stadt Szegedin erwachsen sind, und mit der Zeit im großartigen Maßstabe sich mehren werden.

— Die Bahnstrecke zwischen Pardubitz und Königgrätz wird bereits befahren; dieselbe wird noch im Laufe d. M. dem allgemeinen Verkehr übergeben werden.

— Aus Anlaß der Eröffnung der Eisenbahnfahrten zwischen Laibach und Triest, wodurch nunmehr die Eisenbahn-Verbindung zwischen Wien und Triest hergestellt ist, wurde beschlossen, das abgekürzte Zollverfahren in Absicht auf die Behandlung beim Ueberschreiten der Zolllinie, welches bisher in Folge besonderer Verfügungen auf jene Waarentransporte angewendet wurde, die aus dem Auslande auf Eisenbahnen über Bodenbach, Oderberg oder Szczakowa in das Zollgebiet eintreten und für eine Station bestimmt sind, wo sich ein zur Vornahme des gesetzlichen Zollverfahrens mit ausreichenden Befugnissen versehenes Zollamt befindet, oder die in entgegengesetzter Richtung in das Ausland versendet werden, auch auf jene Waarensendungen auszudehnen, welche mittelst des Eisenbahntransportes aus dem Zollausschlusse Triest in das Zollgebiet eingeführt werden oder in entgegengesetzter Richtung über die Zolllinie austreten.

Krakau, 6. October. Die Getreidezufuhr war gestern an der Grenze des Königreichs Polen größer als an den früheren Märkten; der Handelsverkehr in Gerste, Roggen und Erbsen war sehr animirt und stieg Gerste sogar im Preise um 15 poln. Gr. bis 1 poln. Gulden am Korez. Dafür war Weizen vollständig vernachläßigt und kaufte man nur kleine bereit liegende Quantitäten baar für den Lokalbedarf nach Krakau. Heute waren in Krakau Gerste und Hafer höchst gesucht und wurden gut bezahlt. Für Gerste im Allgemeinen 4½, 4¾, bis 5 fl. CM., im schönen weißen Korn bis zu 5⅛; Hafer 2½, 2⅝ bis 2¾, große Partien sogar etwas höher. Roggen fand heute ebenfalls besseren Abgang als vergangene Woche, besonders war polnischer Roggen sehr gesucht; letzterer bezahlt mit 4½, 4¾, schönerer 5 bis 5⅛ fl. CM. Galizischer Weizen fand mehr Käufer als vor acht Tagen; bezahlt wurde er mit 4⅓ bis 4½. Weizen sehr vernachläßigt und waren alle Gattungen nur zum Verkauf ausgestellt, doch ohne Käufer zu haben. Nur der schönste polnische Weizen im vorzüglichsten Korn fand noch Käufer vom Orte, hielt sich jedoch nur schwer im Preise. Minder gutes und mittleres polnisches Korn, ingleichen alle galizischen Gattungen blieben unverkauft und lagen große Quantitäten in Bereitschaft. Für diese Letzteren verlangte man 6¼, 6¾ fl. CM. und für 7 konnte man die schönsten kaufen.

Uebersicht

der mittleren Getreidemarkt-Durchschnittspreise pr. n. ö. Metzen in CM. pro September 1857.

Ort	Datum	Weizen fl.	Weizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Hafer fl.	Hafer kr.
Andrychau	1. Sep.	— 4	—.	2	12.	—	—.	1	12.
	9. „	— 4	—.	2	24.	—	—.	1	12.
	15. „	— 4	—.	2	24.	2	—.	1	12.
	22. „	— 3	48.	2	24.	2	—.	1	12.
	30. „	— 3	48.	2	24.	1	48.	1	12.
Wadowice	3. „	— 3	27.	2	7.	—	—.	1	3.
	10. „	— 3	30.	2	8.	—	—.	1	5.
	14. „	— 3	21.	2	9.	1	54.	1	5.
	17. „	— 3	38.	2	20.	—	—.	1	10.
	24. „	— 3	48.	2	14.	—	—.	1	12.
Krakau	1. „	— 3	41.	2	13.	2	2.	1	14.
	8. „	—	Feiertag, keine Zufuhr.						
	15. „	— 3	56.	2	11.	1	55.	1	15.
	22. „	— 4	21.	2	22.	2	3.	1	16.
	29. „	— 3	58.	2	16.	2	14.	1	22.
Bochnia	10. „	— 3	12.	1	48.	1	10.	1	6.
	14. „	— 3	12.	3	48.	1	30.	1	6.
	17. „	— 3	30.	1	54.	1	36.	1	6.
	24. „	— 3	30.	1	54.	1	36.	1	6.
	30. „	— 3	17.	1	50.	1	32.	1	6.
Sandec	4. „	— 4	—.	2	—.	1	36.	—	58.
	11. „	— 3	—.	2	—.	1	36.	—	49.
	18. „	— 3	—.	2	—.	1	36.	—	49.
	25. „	— 3	16.	2	—.	1	32.	—	54.
Jasło	4. „	— 3	12.	2	2.	1	24.	—	54.
	11. „	— 3	12.	2	—.	1	36.	1	12.
	18. „	— 3	16.	2	2.	1	38.	1	—.
	21. „	— 3	12.	1	56.	1	24.	1	—.
	25. „	— 3	14.	1	58.	1	24.	1	2.
Gorlice	1. „	— 3	33.	2	10.	1	48.	1	24.
	9. „	— 3	24.	2	—.	—	—.	1	24.
	15. „	— 3	27.	2	—.	1	48.	1	—.
	22. „	— 3	22.	1	54.	1	36.	1	7.
Tarnów	4. „	— 2	58.	1	42.	1	38.	1	3.
	11. „	— 3	3.	1	47.	1	45.	1	8.
	22. „	— 3	32.	1	50.	1	48.	1	9.
	25. „	— 3	20.	1	49.	1	51.	1	10.
Rzeszów	1. „	— 3	24.	1	48.	1	39.	1	21.
	8. „	—	Feiertag, keine Zufuhr.						
	15. „	— 3	51.	2	3.	1	45.	1	21.
	22. „	— 3	51.	2	6.	1	42.	1	24.
	29. „	—	Feiertag, keine Zufuhr.						
Rozwadów	10. „	— 3	—.	1	36.	1	36.	1	—.
	16. „	— 3	—.	1	36.	1	30.	1	—.
	23. „	— 3	—.	1	36.	1	30.	1	—.

Krakau, am 6. October 1857.

Krakauer Curs am 8. October. Silberrubel in polnisch Crt. 102½—verl. 101½ bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100.— Plf. 426 verl. 423 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97½ verl. 96¾ bez. Neue und alte Zwanziger 107 verl. 106 bez. Russ. Imp. 8.18—8.11. Napoleond'or's 8.10—8.4. Vollw. holl. Dukaten 4.48 4.43. Oesterr. Rand-Ducaten 4.50 4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99—98⅓. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 82¼—81⅔. Grundentl.-Oblig. 80½—79¾. National-Anleihe 82¼—81¾ ohne Zinsen.

Lotto-Ziehungen vom 7. October.

Wien:	79	14	18	55	90
Prag:	42	31	83	9	60
Graz:	52	34	5	35	41

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 8. October. Der „Moniteur" meldet die Ankunft des Prinzen Napoleon zu Chalons. Ueber die Cabinetskrise in Spanien nichts Neues. „Pays" will wissen, Narvaez und Pidal seien beauftragt, das neue Cabinet zu bilden. Die Kaiserin wird heute in Paris erwartet.

Neueste levantinische Post. (Mittelst des Lloyddampfers „Vulcan" am 8. d. M. zur Triest eingetroffen.) Constantinopel, 3. October. Mehrere Adressen gegen die Union der Donaufürstenthümer sind hier im Umlauf. Prinz Joinville ist über Odessa nach der Krim abgereist. Die Commission zur Regulirung der russisch-türkischen Gränze ist nach vollendeter Arbeit hier eingetroffen. Die von türkischen Staabofficieren entworfenen geometrischen Pläne der türkisch-dalmat.-kroat. Grenze sind vollendet. Ein Comité zur Uebernahme von Unterstützungsgeldern für die durch den indischen Aufstand verunglückten Familien ist ernannt worden. Außer dem Sultan mit 1000 Pfd. Sterl. subscribirte Lord Stratford de Redcliffe und viele Engländer ansehnliche Summen. Die alten Kaime sind einer Kundmachung zufolge nur noch bis Ende September giltig.

Athen, 3. October. Der preußische Gesandte von der Goltz ist hier eingetroffen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

sich zu versammeln, war es nöthig, die Aufmerksamkeit durch etwas besonderes zu fesseln. „Habt ihr mein Manifest gelesen?" fragte der Kaiser die ihn Umgebenden. Der größte Theil antwortete verneinend. Da nahm er von Jemandem aus der Menge ein gedrucktes Exemplar und begann es selbst zu lesen, langsam und mit Pausen, indem er jedes Wort erklärte. Die Zuschauer warfen mit Freudengeschrei ihre Hüte in die Höhe, für viele von ihnen war die Sache etwas ganz Neues. Der Kaiser hatte kaum die Vorlesung beendet, als Neidhard wieder herbeikam mit dem Bericht, daß die meuterischen Compagnieen des Moskauischen Regiments den Senatsplatz schon besetzt hätten. Der Kaiser hörte es ruhig und theilte dann dem Volk diese Nachricht kurz und bündig mit....

Indem der Kaiser wieder seine Stimme erhob, sagte er, daß es Sache der Obrigkeit sei, den Aufruhr niederzuschlagen, daß kein Fremder es wagen solle, mit Wort oder That sich darein zu mischen, daß die Liebe und Ergebenheit gewürdigt werde nach der Ruhe und dem Gehorsam für die Befehle derjenigen, welche allein wissen, was und wie es geschehen solle. Endlich sagte der Kaiser, nachdem er mit dem Rath geschlossen hatte, nach Hause zu gehen: „Macht jetzt Platz!" und die Menge entfernte sich still nach den Seiten des Platzes, den Raum vor dem Palast räumend, welchen das herannahende Bataillon des Leibgarde-Regiments Preobraschenski besetzen sollte. (Forts. folgt.)

Vermischtes.

** Dr. Zugschwerdt, dessen Zahlungseinstellung in den letzten Tagen so viel Aufsehen erregte und der flüchtig geworden, wurde vorgestern in der Nähe von Wien (in Mauerbach) von der Sicherheitsbesörde ausfindig gemacht und noch im Laufe des Vormittags verhört.

* Am 31. Octbr. d. J. beginnt im ganzen Reiche eine allgemeine Volkszählung. Für Wien sind bei diesem Vorgange nachstehende Puncte bemerkenswerth: Die Hauseigenthümer oder deren Stellvertreter erhalten eine erforderliche Anzahl von Anzeigezetteln, deren Rubriken von den Parteien genau auszufüllen sind. Uebrigens aber ist von jedem Einheimischen, der das 14. Lebensjahr vollendet, das 20. aber noch nicht überschritten hat, ein ungestempelter Auszug aus dem Geburtsbuche dem Anzeigezettel beizuheften. Die Auszüge werden von den betreffenden Pfarren unentgeldlich verabfolgt. Diese Anzeigezettel sind am 4. November von den Hausbesitzern oder deren Bestellten zu sammeln, entdeckte Unrichtigkeiten zu berichtigen, und in dem Zeitraume von 5. bis 8. November der zur Prüfung bestellten Commission im betreffenden Gemeindehause, in der inneren Stadt jedoch im Rathhause zu übergeben. Da es sich hiebei um die Einsicht der Documente, besonders der hier anwesenden Fremden, handelt, so sind gleich bei der Einsammlung der Anzeigezettel von allen in einem Hause als Mieth- oder Afterpartheien, Bettgeher oder Gesellen wohnenden Fremden, die heimatsbehördlichen Päße, Heimatsscheine, Wander- und Dienstbotenbücher u. dgl. abzuverlangen, und bis zum Eintreffen der Commission im Hause in Verwahrung zu behalten. Die Parteien selbst haben am Tage der Commission mit den betreffenden Dokumenten, als: dem Anstellungsdecrete, Bürgerscheine, Zuständigkeits- und Gewerbsdekreten, Trauungsscheinen u. s. w. zu erscheinen.

** Am 28. Sept. fand in der Werkstätte des Pyrotechnikers Cogliati in Mailand eine Explosion Statt, wobei mehre Personen verwundet und zwei getödtet wurden. Herr Cogliati selbst starb am folgenden Tage in Folge der erhaltenen Verletzungen. Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Generalgouverneur hat zur Unterstützung der bei der Explosion Verunglückten 1500 Lire angewiesen. Ritter Sebastian Mondolfo hat der Familie des verunglückten Feuerwerkers Cogliati eine Pension von 1500 Lire (600 fl.) für zehn Jahre zugesichert, und ihr zugleich den ganzen Betrag des Feuerwerkes auszahlen lassen, mit dem sich der Künstler in seinem Auftrage an jenem Unglücksabende beschäftigt hatte.

** Für das Luther-Denkmal in Worms ist aus dem österreichischen Kaiserstatt durch Vermittlung der Consistorien augsburgischer und helvetischer Confession die Summe von 2380 fl. nach Worms übersendet worden.

** In Jena wurde in der Nacht vom 1. auf den 2. d. ein gewiß seltener Act von Vandalismus verübt. Das erst kürzlich enthüllte bronzene Okendenkmal (eine kolossale sehr ähnliche Büste) war von einer Anzahl junger Herren, welche vorher schon am Döbereinerdenkmal vertrieben waren, auf eine solche Art mit Steinen beworfen worden, daß am folgenden Tage die Spuren deutlich zu sehen waren. Die auf der That ertappten Individuen, Söhne sehr geachteter Eltern, werden der gesetzlichen Strafe nicht entgehen, trotz der Schritte, welche bereits gethan worden sind.

** Der Zufall ist manchmal sehr witzig; dies bewies er neuerdings bei dem jüngsten Wettrennen von Chantilly. Die dem Grafen Roederer gehörige Stute, welche von der „Ristori" des Grafen Hédonville besiegt wurde, heißt „Crinoline." Aber das ist noch nicht das Schönste, obwohl es schon etwas ist, daß endlich der Unterrock sich vergebens um den Erfolg bemühte. Das Hübscheste bei dem Zufalle aber ist, daß diese Vollblut-„Crinoline" die Tochter der „Déception" (Täuschung) ist.

** In Lille wohnten im Quartier Saint Sauveur zwei Arbeiter, treue Freunde, beide Wittwer und jeder Vater einer einzigen Tochter. Die beiden Väter gewannen die Herzen der gegenseitigen Töchter und heiratheten sie an demselben Tage, so daß diese jetzt die Schwiegermütter ihrer Väter sind und, werden die Ehen mit Kindern gesegnet, die Großmütter der Kinder ihrer Väter werden, während letztere nicht aufhören, die Väter ihrer Schwiegermütter zu sein.

** Der Kapitän eines Memeler Schiffes fand auf seiner Fahrt nach Memel in der Ostsee ein englisches Schiff, dessen Kapitän ermordet an Bord lag, sonst aber von der Mannschaft verlassen war. Es wurde in den Hafen von Memel eingebracht.

** Ein irisches Blatt will aus glaubwürdiger Quelle erfahren haben, daß eine kürzlich verstorbene Magd der des Giftmordes angeklagten Madeleine Smith auf ihrem Sterbebette bekannt habe, der an den Symptomen der Vergiftung verstorbene l'Angelier habe in der Nacht vor seinem Tode in der Wohnung der Smith sich befunden und dort vergifteten Kaffee getrunken.

Kunst und Literatur.

** Herr Bacherl hat nun seine Reisen aufgegeben und wird demnächst seine Reiseabenteuer und „Fechter"-Erfolge dem deutschen Publicum im Druck vorführen. Das Werk befindet sich bereits unter der Presse.

** Das Breslauer Theater, am 1. October polizeilich geschlossen, ist am 4. wieder eröffnet worden. Vorläufig nämlich, bis der obschwebende Conflict durch die am 20. d. stattfindende General-Versammlung des Theater-Actienvereins zum Austrag gebracht sein wird, spielt das Personal unter Leitung eines aus seiner Mitte gewählten Comités für eigene Rechnung weiter.

** Pepita ist in Frankfurt angekommen, „mit Gefolge und Dienerschaft", wie die Frankfurter Blätter ergebenst melden.

** In Weimar geht man mit der Absicht um, unter Leitung Liszt's und der Mitwirkung der übrigen dortigen Künstler ein musikalisches Conservatnrium zu errichten.

** In Warschau starb in seinem 70. Lebensjahre Joseph Kurpinski, früher Director der „polnischen Oper," die er im Jahre 1808 gründete.

Amtliche Erläſſe.

N. 1266. **Kundmachung.** (1196. 1-3)

Zur proviſoriſcher Beſetzung der in Wieliczka erledigten Stelle einer ſtädtiſchen Hebamme mit der jährlichen Beſtallung von 100 fl. CM. wird der Concurs bis Ende November 1857 ausgeſchrieben.

Die um dieſe Stelle ſich Bewerbende haben ihre Geſuche binnen dieſer Zeit hieramts einzubringen, und über die Befähigung wie auch über ihre Moralität die Nachweiſung zu liefern.

K. k. Magiſtrat.

Wieliczka, am 5. October 1857.

N. 21280. **Licitations-Ankündigung.** (1189. 1-3)

Vom Magiſtrate der k. Hauptſtadt Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung des Grasnutzens von den ſtädt. Anlagen auf die Zeit vom 1. Jänner 1858 bis 1. Jänner 1864 am 5. November 1857 im Magiſtratsgebäude Departament IV. um 10 Uhr Vormittags eine Verſteigerung abgehalten werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt, der bisher für jede Grasparzelle gezahlte Pachtzins, welchen auch als Vadium bei der vorzunehmenden Licitation erlegt werden ſoll.

Schriftliche Offerten werden ebenfalls angenommen.

Die Licitationsbedingniſſe können im Bureau des IV. Departament eingeſehen werden.

Krakau, am 1. October 1857.

N. 21280. **Ogłoszenie licytacyi.**

Magistrat król. głównego Miasta Krakowa podaje do powszechnéj wiadomości, iż celem wypuszczenia w dzierzawę zbioru trawy z plant miejskich na czas od 1. Stycznia 1858 do 1. Stycznia 1864 odbędzie się w dn. 5. Listopada 1857 w gmachu Magistratu w Biórze Departamentu IV. o godzinie 10. przed południem publiczna licytacya.

Na pierwsze wywołanie ustanawia się cena za jaką poprzednio każden Oddział plantacyi był zadzierzawionym, która to cena rocznéj dzierzawy, na Vadium złożoną bydź winna.

Deklaracye piśmienne będą także przyjmowane.

Warunki licytacyi mogą być przejrzanemi w Biórze Departamentu IV.

Kraków, dnia 1. Października 1857.

Z. 6577. pr. **Kundmachung.** (1188. 1-3)

Am hieſigen Eiſenbahnhofe erliegen zur Veräußerung:

760 Pfund Metalbruch
697 „ Meßingbruch
361 „ Kupferbruch
435 „ gemengte Metalſpäne
127 „ unreine „
13 1/2 „ Zink.

Kaufluſtige haben ihre Anbote mittelſt eines mit einer 15 kr. Stempelmarke verſehenen ſchriftlichen Offertes längſtens bis 20. October 1857 um 12 Uhr Mittags verſiegelt bei der gefertigten Direction einzubringen und das Offert äußerlich mit „Anbot für zu veräußerndes altes Metall“ zu bezeichnen.

In dem ſchriftlichen Offerte iſt der Anbot mit Buchſtaben auszuſchreiben und ein für alle mal beſtimmt auszuſprechen, weil dieſer Anbot als unabänderlich betrachtet werden muß, und verbindlich bleibt.

K. k. Betriebs-Direction der öſtlichen Staatsbahn.

Krakau, am 3. October 1857.

Nr. 13723. **Concurskundmachung.** (1185. 2-3)

Von Seite der k. k. Kreisbehörde in Neu-Sandez wird in Folge Ermächtigung der k. k. Landesregierung vom 10. September 1857 N. 26864 bekannt gemacht, daß aus Anlaß der bevorſtehenden Volkszählung im Sandezer Kreiſe

1. Drei und Dreißig Aushilfsſchreiber für die Zählungs-Commiſſäre gegen den Bezug eines Taggeldes pr. 45 kr. CM. und der ſiſtemmäßigen Zehrgeldes und Fuhrkoſten.
2. Bei den k. k. Bezirksämtern Zehn zum Conzepte oder wenigſtens zur Manipulation befähigte Tagſchreiber gegen ein Diureum von 1 fl. bis 1 fl. 30 kr. CM.
3. Vier und Zwanzig gewöhnliche Tagſchreiber gegen ein Diureum von 45 kr. bis 1 fl. CM. für die Zeit, vom 1. November bis Ende December 1857 und eine Anzahl von etwa 7 bis 10 Tagſchreiber letzterer Cathegorie für die weitere Zeit bis Ende Februar 1858 werden benöthigt werden.

Bie Competenten haben ſich unter Nachweiſung ihrer Befähigung und Beibringung von Proben ihrer Handſchrift bis 20. October 1857 entweder bei der k. k. Kreisbehörde unmittelbar, oder bei den k. k. Bezirksämtern zu melden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Neu-Sandez, am 3. October 1857.

N. 10785. **Edict.** (1191. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird der Frau Maria Łakomicka und der Frau Stanislawa Bierkowska, deren Aufenthaltsort unbekannt iſt, mittelſt gegenwärtigen Edictes bekannt gegeben, daß der Herr Stanislaus Fürſt Jabłonowski gegen der Hr. Ludwig Bierkowski und die Erben nach Thekla Bierkowska, als: Fr. Maria Łakomicka, Hr. Vladislaus vel Vladimir Bierkowski und Fr. Stanislawa Bierkowska unterm 4. Jänner 1856 Z. 173 in der Executionsangelegenheit wegen 16,000 fl. pol. ſ. N. G. um die Schätzung der ſchuldneriſchen Realität N. 115 Gem. I. anſuchte daß die gebetene Schätzung mit hiergerichtlichen Beſchluße vom 18. März 1856 Z. 173 bewilliget und bereits vollzogen wurde und, daß ihnen unterm 15. Juni 1857 Z. 5742 auf ihre Gefahr und Koſten zur Vertretung in dieſer Angelegenheit ein Curator in der Perſon des Hrn. Advokaten Dr. Alth, mit Subſtituirung des Hrn. Advokaten Dr. Machalski beſtellt wurde.

Sie werden daher erinnert, rechtzeitig entweder ſelbſt zu erſcheinen, oder dem beſtellten Vertreter ihre allfälligen Behelfe mitzutheilen, oder aber einen andern Vertreter dem Gerichte namhaft zu machen, überhaupt alle vorſchriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, widrigens ſie die aus der Verabſäumung entſpringenden nachteiligen Folgen ſich ſelbſt zuzuſchreiben haben werden.

Krakau. am 22. September 1857.

Z. 6843. **Kundmachung.** (1192. 1-3)

Am 11. Juli 1857 wurde in einem hohlen Baume zu Bronowice wielkie Krakauer Gebiet die Leiche eines etwa 2jährigen Kindes weiblichen Geſchlechtes, das aller Wahrſcheinlichkeit nach eines gewaltſamen Todes geſtorben iſt, entdeckt. Dieſes Kind war in einen Leinwandfetzen eingewickelt, und hatte als Kopfdeckung eine rothe blau punktirte Haube. Es wird demnach Jedermann, der von dieſem Kinde etwas näheres anzugeben vermag, hiemit aufgefordert, dem k. k. Landesgerichte zu Krakau die Anzeige hierüber zu machen.

Krakau, den 23. September 1857.

A.E.Z. 9160. **Edict.** (1170. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird der dem Namen, Leben und Wohnorte nach unbekannten Kindern der Joſefa Buchowska und ihren etwaigen Rechtsvertretern und Rechtsnehmern hiermit bekannt gemacht, daß denſelben die in Krakau am 3. December 1855 geſtorbene Petronella Kalicińska in ihrer letztwilligen Anordnung ddo. 3. December 1855 ein Legat von 500 fl. pol., aus der Summe pr 7000 fl. pol., welche aus der zu Gunſten des Stefan Kaliciński von Kaſimir Sosnowski vor dem Notare Pszczołkowski ausgeſtellten Schuldurkunde ddo. 9. November 1830 entſpringt, ausgeſetzt wurde, und daß denſelben aus Anlaß des von der Karoline Komorowska hiergerichts überreichten Geſuches um Sicherſtellung dieſes und anderer in der obigen letztwilligen Anordnung der Petronella Kalicińska ausgeſetzten Legate auf den zu Gunſten der Nachlaßmaſſe der Erblaſſerin im hiergerichtl. Depoſitenamte erliegenden Urkunden, welche mit dem Beſcheide vom 16. September 1857, Z. 9160/857 bewilligt wurde, ſo wird aus Anlaß des von der Karolina Komorowska geſtellten Begehrens um Ausfolgung dieſer Urkunden Advocat Hr. Dr. Alth mit Subſtituirung des Advocaten Hrn. Dr. Samelson zum Curator Behufs der Einbringung der durch dieſe Urkunden begründeten Forderungen beſtellt, die Ausfolgung dieſer Urkunden zu dieſem Ende an den Curator aus dem Depoſitenamte bewilligt, und der Curator beauftragt wurde, die erwähnten unbekannten Kinder geſetzmäßig zu vertreten.

Krakau, am 16. September 1857.

N. 31275. **Ankündigung.** (1180. 2-3)

Am k. k. Gymnaſium zu Gratz wird auf Grund der h. Unterrichts-Miniſterial-Erläſſe vom 7. Februar, 28. Mai und 11. September 1857 Z. 2031, 6785 und 14998 der Concurs zur einſtweiligen Beſetzung einer für klaſſiſche Philologie erledigten Lehrerſtelle eröffnet, mit welcher der fixe Gehalt von Siebenhundert eventuell Achthundert Gulden, und der Anſpruch auf alle übrigen den Lehrern an Staatsgymnaſien zuſtehenden Rechte verbunden iſt. Sobald jedoch das Benediktinerſtift Admont in der Lage ſein wird, für die zeitlich verſehene Lehrersſtelle eine qualificirten Ordenslehrer zu beſtellen, wird die Verſetzung des einſtweilig beſtellten Lehrers an ein anderes Gymnaſium erfolgen.

Die an das hohe Miniſterium des Cultus und Unterrichtes gerichteten Competenzgeſuche ſind mit den geſetzlichen Nachweiſungen über Alter, Religion, Stand, zurückgelegte Studien die erworbene Lehrbefähigung, ferner über das beſtandene Probejahr bisherige Dienſtleiſtung und moraliſche Haltung im Dienſtwege bis zum 15. November 1857 anher zu überreichen.

Vom der k. k. ſteierm. Statthalterei zu

Gratz, am 23. September 1857.

Z. 2092. **Kundmachung.** (1173. 1-3)

Vom Magiſtrate der Kreisſtadt Wadowice, wird hiermit bekannt gemacht, daß behufs der Ueberlaſſung zur Lieferung der, der hierortigen Polizeimannſchaft für die Zeit vom 1. Auguſt 1857 bis Ende Juli 1858 gebührenden Montoursſorten, die Abſteigerung am 26. October 1857 um 10 Uhr Vormittags in der hierortigen Magiſtratskanzlei abgehalten werden wird.

Der Fiscalpreis iſt 230 fl. 55 kr. CM.

Die Unternehmungsluſtigen haben, verſehen mit dem 10% Vadium welches vor der Licitation zu Handen der Licitations-Commiſſi‚n zu erlegen iſt, am obbenannten Tage hieramts zu erſcheinen, wo ihnen die Licitationsbedingniſſe bekannt gegeben werden.

Sollte die erſte Licitation nicht günſtig ausfallen, ſo wird die zweite am 2. November 1857 abgehalten, und Falls auch dieſe mißlingt, wird eine dritte Licitation am 9. November 1857 ſtatt finden.

Wadowice, am 11. September 1857.

N. 2238. **Concurs-Ausſchreibung.** (1169. 1-3)

Zur proviſoriſchen Beſetzung des bei dem Bochniaer Stadtmagiſtrate in Erledigung gekommenen Kanzeliſtenpoſten mit dem Geralte von 250 fl. wird der Concurs bis 25. October 1857 ausgeſchrieben.

Bewerber um dieſen Dienſtpoſten haben ihre Geſuche, wenn ſie bereits angeſtellt ſind, mittelſt der vorgeſetzten Behörde, wenn ſie aber in keinem öffentlichen Dienſte ſtehen mittelſt der k. k. Kreisbehörde an den Bochniaer Magiſtrat zu überreichen, und gleichzeitig anzugeben, ob dieſelben mit welchem Beamten des Magiſtrats verwandt oder verſchwägert ſind.

Bochnia, am 21. September 1857.

Nr. 815. Av. **Kundmachung.** (1168. 2-3)

Zur Beſetzung der bei der k. k. Kreisbehörde in Wadowice erledigten Kreiskanzliſtenſtelle zweiter Claſſe mit dem Jahresgehalte von 350 fl. und dem Vorrückungsrechte in die höhere Beſoldungsſtufe von 400 fl. wird der Concurs bis 24. October 1857 hiermit ausgeſchrieben.

Die Bewerber um dieſe Stelle haben ihre vorſchriftsmäßig inſtruirten Geſuche mittelſt ihrer vorgeſetzten Behörden, und wenn ſie noch nicht in öffentlichen Dienſten ſtehen, mittelſt der Kreisbehörde ihres Wohnbezirkes hieramts zu überreichen. Hiebei iſt insbeſondere nachzuweiſen;

Der Geburtsort, das Alter, der Stand und die Religion, die zurückgelegten Studien, die Kenntniß der deutſchen, polniſchen oder einer andern ſlaviſchen Sprache.

Zugleich haben die Bewerber anzugeben, ob und in welchem Grade ſie mit einem Beamten der Wadowicer k. k. Kreisbehörde verwandt oder verſchwägert ſind.

Behufs der Nachweiſung über die bisherige Dienſtleiſtung, über die Fähigkeiten, Verwendung, Moralität und politiſches Verhalten, iſt die nach dem vorgeſchriebenen Formulare ausgefertigte Qualifications-Tabelle beizubringen.

K. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 21. September 1857.

N. 13097. **Concursausſchreibung.** (1184. 2-3)

Seitens der Tarnower k. k. Kreisbehörde wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht daß bei den unterſtehenden kaiſ. königl. Bezirksämtern mehrere Tagſchreiberſtellen, und zwar ſowohl mit der Verwendung im Amte als auch bei der bevorſtehenden Volkszählung außer demſelben gegen ein Tagegeld von 45 kr. und bei Verwendung außer dem Amte überdieß eine tägliche Zehrungsgebühr von weitern 45 kr. CM. zu vergeben ſind.

Bewerber um dieſe Stellen haben ſich unter Nachweiſung der Kenntniß der deutſchen und polniſchen in Schrift und Sprache längſtens bis 20. October l. J. bei der k. k. Kreisbehörde zu melden.

K. k. Kreisbehörde.

Tarnów, am 26. September 1857.

Z. 929. pr. **Concurs-Ausſchreibung.** (1186. 2-3)

Bei dem k. k. Kreisgerichte in Tarnów iſt eine erledigte ſiſtemiſirte Officialsſtelle mit dem Jahresgehalte von 600 fl. CM. im Falle der graduellen Vorrückung aber eine ſolche mit den Gehalte von 500 fl. CM. zu beſetzen.

Die Bewerber um dieſe Stelle haben ihre den Nachweis über die geſetzlichen Erforderniſſe enthaltenden, und eigenhändig geſchriebenen Geſuche der Vorſchrift des §. 17 des kaiſ. Patentes vom 3. Mai 1853 Z. 81 R. G. B. gemäß, binnen 4 Wochen vom Tage der dritten Einſchaltung dieſes Edictes in die Krakauer Zeitung an Tarnower Kreisgerichtspräſidium zu überreichen.

Vom Präſidium des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 28. September 1857.

N. 7962. **Kundmachung.** (1193. 2-3)

Zur Sicherſtellung der Verpflegung geſunder und kranker Gefangenen des hierortigen k. k. Landes und ſtädt. del. Bezirksgerichtes in Strafſachen für das Verwaltungsjahr 1857/58, wird am 13. October 1857 im Gerichtshauſe um 10 Uhr Vormittags eine öffentliche Licitation abgehalten werden.

Das Vadium beträgt 952 fl. CM., die übrigen Licitationsbedingungen können vor oder während der Licitation eingeſehen werden.

K. k. Landesgericht in Strafſachen.

Krakau, den 5. October 1857.

N. 2566. P. **Kundmachung.** (1171. 3)

Das k. k. Bezirksamt Jaworzno Krakauer Kreiſes, gibt bekannt, daß wegen Ausführung der Reparaturen der Pfarrkirche zu Jaworzno und des Leichenhofes eine Licitation auf den 12. October 1857, um 9 Uhr Vormittags bei dieſem k. k. Bezirksamte in der Amtskanzlei abgehalten werden wird. Der Fiskalpreis beträgt 3044 fl. 5 1/4 kr. CM. Die Unternehmungsluſtigen werden demnach aufgefordert, zu dieſer Licitation beizutreten oder die dießfälligen Offerten belegt mit 10% Vadium zu überreichen. Die Licitations-Bedingniſſe, Vorausmaß und Koſtenanſchläge können in der Amtskanzlei eingeſeken werden.

K. k. Bezirksamt.

Jaworzno, am 28. September 1857.

Meteorologiſche Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifiſche Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zuſtand der Atmoſphäre	Erſcheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Lauſe d. Tage von	bis
8	2	326''', 35	+13,°6	70	Oſt ſchwach	trüb	Nachm. etwas Regen	+ 3°2	+15°0
	10	326 02	10,3	86	„ „	heiter mit Wolken	Mondhof		
9	6	325 72	9,4	94	„ „	„			

Privat-Inſerate.

Homöopathie!

Herr Med. Doctor

Stephan Eduard v. Kéler,

früher mehrjähriger Aſſiſtent des renommirten Lemberger homöop. Arztes, Herrn Dr. Schréter, hat ſich gegenwärtig in Krakau ſtabil niedergelaſſen, und hält die Ordinations-Stunden in ſeiner Wohnung, St. Johannes-Gaſſe Nr. 472, 2. Stock. Frankirte Briefe ärztlicher Conſultation, werden, bei gleichzeitiger Abſendung der verordneten Arznei, allſogleich beantwortet. (162. 5)

Kanzlei-Veränderung.

Dr. Joh. Mraczek hat ſeine Advocaturs-Kanzlei vom 8. l. Mts. an im Hauſe des Herrn Schmidt, Grodzker Gaſſe Gem. I. Nr. 26/7, 1. Stock.

Derſelbe Advocat ſucht einen gewandten Concipienten. Das Nähere iſt bei ihm mündlich oder über briefliche Anfrage auch ſchriftlich zu erfahren. (1195.1 3)

Wiener Börse-Bericht

vom 8. October 1857.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	82 9/16—82 11/16
Anlehen v. J. 1851 Serie B zu 5%	93—93 1/2
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	94 1/2—95
Staatsſchuldverſchreibungen zu 5%	80 7/8—81
detto „ 4 1/2%	70 3/4—70 7/8
detto „ 4%	63 1/2—63 3/4
detto „ 3%	50 1/2—50 3/4
detto „ 2 1/2%	40 1/2—40 3/4
detto „ 1%	16—16 1/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96——
Oedenburger detto „ 5%	95——
Peſther detto „ 4%	95——
Mailänder detto „ 4%	94—94 1/2
Grundentl.-Obl. N. Oeſt. „ 5%	88—88 1/2
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. „ 5%	78 1/2—79
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85—87
Banco-Obligationen „ 2 1/2%	62—63
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	320—321
detto „ 1839	138 1/2—138 3/4
detto „ 1854 4%	106 3/8—106 1/2
Como-Rentſcheine	17—17 1/8
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	82—83
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	85—85 1/4
Gloggnitzer detto „ 5%	79—81
Donau-Dampſchiff-Obl. „ 5%	86—86 1/2
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88—89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eiſenbahn-Geſellſchaft zu 275 Francs per Stück	108 1/2—109
Actien der Nationalbank	967—969
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 1/4—99 1/2
Actien der Oeſt. Credit-Anſtalt	211 1/2—211 3/4
„ „ N.-Oeſt. Escompte-Geſ.	119 3/4—120
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eiſenbahn	232—232 1/2
„ „ Nordbahn	173 3/4
„ „ Staatseiſenbahn-Geſ. zu 500 Fr.	276 3/4—277
„ „ Kaiſerin-Eliſabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100 1/4—100 1/2
„ „ Süd-Norddeutſchen Verbindungsbahn	101 1/4—101 1/2
„ „ Theißbahn	100 1/4—100 1/2
„ „ Lomb. venet. Eiſenb.	239—239 1/2
„ „ Donau-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft	537—538
„ „ detto 13. Emiſſion	100 1/2—100 3/4
„ „ Lloyd	360—365
„ „ Peſther Kettenbr.-Geſellſch.	62—63
„ „ Wiener Dampfm.-Geſellſch.	72—74
„ „ Preßb. Tyrn. Eiſenb. 1. Emiſſ.	20—22
„ „ detto 2. Emiſſ. mit Priorit.	29—30
Fürſt Eſterhazy 40 fl. L.	81 1/2—82
F. Windiſchgrätz 20 „	27 3/4—28
Gſ. Waldſtein 20 „	27 3/4—28
„ Keglevich 10 „	14 1/4—14 1/2
„ Salm 40 „	44 1/2—44 5/8
„ St. Genois 40 „	38 3/4—39
„ Palffy 40 „	38 1/2—38 3/4
„ Clary 40 „	40 1/2—40 3/4
Amſterdam (2 Mon.)	86 3/4
Augsburg (Uso.)	105 1/2
Bukareſt (31 T. Sicht)	264 1/2
Conſtantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	104 5/8
Hamburg (2 Mon.)	76 3/4
Livorno (2 Mon.)	103 3/4
London (3 Mon.)	10 10
Mailand (2 Mon.)	103 3/8
Paris (2 Mon.)	121 3/4
Kaiſ. Münz-Ducaten-Agio	7 5/8
Napoleonsd'or	8 9—8 10
Engl. Sovereigns	10 15
Ruſſ. Imperiale	8 24

Abgang und Ankunft der Eiſenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica (um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. (um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien (um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. (um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warſchau (um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica (um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. (um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien (um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag (um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warſchau (um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:

nach Krakau (um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. (um 2 Uhr nach Mitternacht.

K. k. Theater in Krakau.

Unter der Direction des Friedrich Blum.

Freitag, den 9. October 1857.

Das Nachtlager von Granada.

Oper tn 2 Acten von Kreuzer.

Anfang um 7 Uhr. — Kaſſaeröffnung um 6 Uhr.

In der Buchdruckerei des „CZAS“.
Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geſchäftsleiter.